

+Rede H. Oberländer zur Friedensdemo am 24.2.23 in Jena, an der Stadtkirche St. Michael

Ich stehe hier - nicht als Vertreter eines Vereins oder einer Stiftung. Sondern als Bürger in Sorge, der Krieg in der Ukraine könne zum atomaren Inferno eskalieren.

Russland verfügt über knapp 8.000 atomare Sprengköpfe, die NATO über etwa 7.500. Hierbei die USA 7.000, Frankreich 300, Großbritannien 220.

Sagt Euch das „Nukleare Ereignis“ etwas? Es tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nach der Detonation von 500 atomaren Sprengköpfen ein - gerade einem Dreißigstel des Arsenal von Russland und der NATO. Dabei ist es von zweitrangiger Bedeutung, ob die Detonationen Teil eines Erstschlags und auf dem Territorium des Gegners stattfinden. Oder ob ein Gegenschlag und Detonationen irgendwo anders auf der Welt erfolgten.

Beim Nuklearen Ereignis handelt es sich um die totale Auslöschung des höheren Lebens auf unserem Planeten. Ein Tag nach dem nuklearen Schlagabtausch lässt sich die Menschheit in drei Kategorien einteilen und niemand entkommt einer dieser Schicksale: Erstens diejenigen, die verdampft oder verglüht sind. Zweitens, die so stark verstrahlt wurden, dass sie binnen eines Monats qualvoll sterben. Drittens diejenigen, die innerhalb eines Jahres verdursten, verhungern oder erfrieren.

Zur Kuba-Krise 1962 und mehrmals in den 80er Jahren ist die Menschheit wie durch ein Wunder der atomaren Auslöschung entkommen. Damals im Kalten Krieg dienten Atomwaffen der Abschreckung. Jetzt, im „heiß geführten“ Krieg in der Ukraine wird der Einsatz von Atomwaffen, wie sogenannte „Mini-Nuks“ als Teil der Kriegsführung erwogen. Von Militärs wissen wir, dass mit der Lieferung von zum Angriff geeigneter Waffensysteme der Krieg eskaliert. Auch lehrt die Geschichte, dass sich Kriege totalisierend verselbständigen und bei drohender Niederlage letztendlich zum Äußersten gegriffen wird. Ausdruck der Gefahr ist die von Wissenschaftlern seit dem Kalten Krieg betriebene „Doomsday Clock“ – Weltuntergangsuhr. Sie wurde jüngst auf 90 Sekunden vor zwölf gestellt, so nahe wie noch nie in ihrer Geschichte an der mit 12 Uhr gekennzeichneten Apokalypse.

Aus meinem Glaubensverständnis als Christ versuche ich Albert Schweitzer nachzueifern, der in seiner Rede 1954 zur Verleihung des Friedensnobelpreises Wettrüsten anprangerte und vor der Gefahr eines Atomkrieges warnte. Und Jesus, von dem stammt: Es ist euch gesagt, Auge um Auge, Zahn um Zahn - ich aber sage euch: Widerstebet nicht dem Bösen mit Gewalt. Auch stimme ich überein mit Edmund Burke, vor 200 Jahren lebender englischer Philosoph: Es reicht für den Triumphzug des Bösen, wenn die Guten nichts tun.

In Verantwortung für den Fortbestand der Menschheit fordere ich unsere politischen Entscheidungsträger auf, sich auf allen Ebenen für einen sofortigen Waffenstillstand und Verhandlungen einzusetzen, statt Waffenlieferungen zu veranlassen oder zu genehmigen.

(fine)